

«Wie in einer anderen Welt»

Frischer Wind Anita Banzer leitet seit Kurzem die Bergbahnen Malbun – zusammen mit Benjamin Eberle. Die Powerfrau steht zwar lieber im Hintergrund, ist aber dennoch selbstbewusst im Beruf. Sie ist überzeugt: «Was ich nicht kann, das kann ich lernen.»

Dorothea Alber
dalber@medienhaus.li

Sie steht eigentlich nicht gerne im Rampenlicht. Doch seitdem die Triesnerin Anita Banzer die Bergbahnen Malbun leitet, gehören Medienanfragen und Interviews zu ihrer Arbeit dazu. Vor acht Jahren hat sie bei den Bergbahnen angefangen. Damals war die Geschäftsstelle noch mit Triesenberg-Steg-Tourismus zusammen. Sie war nicht nur die rechte Hand von Rainer Gasser, dem langjährigen Geschäftsführer, sondern gab auch Auskunft an Touristen. «Ich wurde ins kalte Wasser geworfen», erzählt sie. Doch so hat sie am meisten lernen können.

«Ich bin am richtigen Ort»

Touristen Auskunft zu geben, war für sie ein Leichtes. Immerhin ist die Powerfrau selbst in Malbun unterwegs – entweder beim Skifahren oder auf einer Skitour und im Sommer beim Wandern. «Ich bauche diesen Ausgleich», erzählt sie. Stubenhockerin ist Anita Banzer keine, sie macht mindestens drei Mal die Woche Sport. Manchmal auch mehr. Abends auf der Couch sitzen? Fehlanzeige. Anita Banzer liebt ihren Arbeitsort. «Ich liebe die Berge und wenn ich durch das Tunnel nach



Anita Banzer leitet die Bergbahnen Malbun.

Bild: Tatjana Schnalzer

Steg fahre, dann bin ich in einer anderen Welt». Mitten in der Natur, Mitten im Geschehen und ganz nah an Leuten, die ihre Freizeit genießen und einfach «gut drauf sind», wie Banzer es nennt. Seitdem sie die Bergbahnen leitet, dreht sich vieles um Zahlen. Sie

übernimmt den administrativen Teil sowie das Marketing, Medienarbeit und den Kassenbereich. Benjamin Eberle übernimmt den technischen Part. Seit sie bei den Bergbahnen arbeitet, ist sie von Rainer Gasser mehr und mehr mit Aufgaben betraut

worden, die sie auch jetzt wahrnehmen muss.

«Er hat sehr viel Vertrauen in mich gesetzt und ich habe mich sehr gefreut, dass ich das Vertrauen des Verwaltungsrates bekommen habe», sagt Banzer. Inzwischen leitet sie zusammen mit

Benjamin Eberle zwar das Team mit 21 Mitarbeitern, aber «ich lasse nicht den Chef raushängen», sagt sie. Viel hat sich nicht geändert: Der Teamgedanke und Respekt stehen im Vordergrund und die gute Zusammenarbeit sind ihr wichtig. Rainer Gasser steht Ani-

ta Banzer und Benjamin Eberle zudem bis Ende Juni noch beratend zur Seite.

«Wir trauen uns oft zu wenig zu»

Anita Banzer ist überzeugt, dass sich Frauen mehr zutrauen könnten. «Wir Frauen trauen uns oft zu wenig zu.» Dabei müssten sich Frauen nicht verstecken. Banzers Devise ist: «Was ich nicht kann, das kann ich lernen.»

15 Jahre hat Anita Banzer als Mutter von zwei Buben den Haushalt gemanagt und erst danach ist sie wieder in den Job eingestiegen. Ihre Einstellung hat ihr auch damals geholfen, sich wieder im Berufsalltag zurecht zu finden. «Es war nicht einfach, einen neuen Job zu finden, ich hatte das Glück, beim Aufbau einer sozialen Stiftung dabei sein zu können als Teilzeitkraft», erzählt Banzer.

Die Stiftung hilft dabei, Arbeitnehmer ab 50 wieder ins Berufsleben zu führen und ihnen einen Einstieg zu erleichtern. Sie war als kaufmännische Angestellte schon im Treuhandsektor tätig und eine Zeit lang auch bei der Landesverwaltung beschäftigt. Daher ist sie der Meinung, dass sich Frauen mehr wehren müssen. «Sie können all das, was Männer auch können», ist Banzer überzeugt.